

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsteil M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Zeichnungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 144	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 24. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
---------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

## Die irische Selbsthilfe.

Seit Monaten tobt in England der Kampf um Home Rule, das ist Selbstregierung in Irland. Es ist ein fast tausendjähriger Kampf, zuerst die Angliederung Irlands unter allerhand Gewaltmaßregeln und seit Mitte des letzten Jahrhunderts die Selbstbefreiung des irischen Volkes, die nunmehr ihrem Abschluß entgegengeht. Alle Beschlüsse des Unterhauses waren am Oberhaus gescheitert. Nun wurde aber dieses vor etlichen Jahren fast gestillt durch ein Gesetz, das bestimmt, daß jeder vom Unterhaus 3 Jahre hintereinander beschlossene Antrag ohne weiteres auch gegen das Veto des Oberhauses Gesetz wird. Dieser wird nun praktisch beim Home Rule-Gesetz. In zwei aufeinanderfolgenden Jahren beschloß das Unterhaus die Einführung der irischen Selbstregierung. Als es nun in diesem, dem dritten Jahr ernst wurde mit der endgültigen Beschlußfassung, versuchte die konservative Minderheit im englischen Unterhaus durch Aufwiegelung der Massen in Ulster, der nördlichen Provinz Irlands, die Einführung zu hintertreiben. Namentlich der „ungekündete König von Ulster“, Sir Edward Carson, wußte durch seine volkstümliche Beredsamkeit in Belfast, der Hauptstadt Ulsters, ein wahres Volksheer entstehen zu lassen. Ein Volk in Waffen stand die Bürgerwehr in Belfast bereit, im Notfall Gut und Blut zu lassen für die seitherige Verbindung Irlands mit England. Statt daß nun die Regierung mit Energie gegen diese im modernen Staatsleben immerhin nicht alltägliche Form der Obstruktion vorgegangen wäre, ließ sie sich einschüchtern. Es kam zu jener Gehorsamsverweigerung der Offiziere, die fast eine Kabinettskrise herbeigeführt hätte. Damals stand die ganze irische Frage auf dem Spiele. Die größten Schwierigkeiten wurden nochmals beigelegt. Aber zu einer Einigung mit den Konservativen, den Tories, kam es nicht. Während der liberalen Ministerpräsidentschaft es an Entgegenkommen nicht fehlen ließ und bis an die äußerste Grenze ging, blieb die Opposition hartnäckig auf ihrem Standpunkt, in der geheimen Hoffnung auf die Bürgerwehr in Ulster. Sie rechnete damit, die Regierung werde es nicht zum Blutvergießen kommen lassen, man wußte nicht, was werden sollte.

In dieser Bedrängnis griffen die irischen Nationalisten zur Selbsthilfe. Was ihre Landsleute im Norden fertig brachten, das konnten auch sie tun. Auch sie bildeten Freiwilligenkorps. Wie die Gegner von Home Rule in Irland in der Minderzahl sind — sie sehen sich in der Hauptsache aus stark der Hälfte der Provinz Ulster zusammen — so wurde die Belfast Bürgerwehr als bald von den Home Rulern, den Anhängern der Selbstregierung, weit an Zahl übertrifft, so daß heute den 100 000 Ulstermännern ungefähr 250 000 irische bewaffnete Bürger gegenüberstehen. Damit ist die Behandlung der irischen Frage in ein neues, hoffentlich letztes Stadium eingetreten. Die in Belfast in Szene gesetzte Bewegung mußte den Tories zu ihren politischen Zwecken dienen, und jedesmal, wenn die Einführung von Home Rule um ein Stück näher trat, wies Carson mit erhobener Stimme auf die Bürgerwehr in Belfast hin. Sonderbar, daß bei den Debatten der letzten Woche mit keinem Wort der bewaffneten Ulsterleute gedacht wurde. Die Konservativen haben gemerkt, daß sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht und an der Regierung wird es nun sein, die Energie, auf der es ihr seither gebrauch, endlich zu zeigen und ohne Rücksicht weiter zu schreiten. Jetzt wären die Konservativen vielleicht zu einem Kompromiß bereit, Ministerpräsident Asquith kann aber nicht mehr weiter gehen, wenn er es mit den Iren, die er zur Wehrheit im Parlament braucht, nicht verderben will. Sache der Konservativen wird es sein, entgegenzukommen. Besser wäre es aber sicher, wenn die Regierung sich nunmehr auf einen Verhandlungsversuch überhaupt nicht mehr einließ, sie hat genug Bereitwilligkeit dazu und Geduld an den Tag gelegt, sondern die Tories klipp und klar vor das Entweder — Oder stellte. Ein etwaiger Vergleich wäre nur eine abermalige Verlängerung des Kampfes, denn die Iren geben nicht eher Ruhe, als Home Rule ganz und gar eingeführt ist.

Der Vorschlag der Tories, die Provinz Ulster von Home Rule im Notfall auszuschließen ist ein Un Ding. Ulster ist die vollreichste, vermögense Provinz, ohne die Irland ein armes Land wäre, während umgekehrt Ulster

die übrigen Provinzen braucht zu seiner Verproviantierung. Weitans die größere Wehrkraft Irlands kämpft um die Wiedereroberung der Selbstverwaltung, ein gesunder Gedanke für Irland wie für England. Irland würde in dasselbe Verhältnis zu England treten, wie etwa ein deutscher Bundesstaat zum Reich. Die nationale Frage wird überhaupt nicht angeschnitten. Das englische Parlament, das jetzt seine beste Zeit mit Kleinigkeiten verbrüdeln muß, würde durch die Selbstregierung Irlands — Schottland wird mit der Zeit folgen — entlastet werden und könnte seine ganze Kraft auf die Behandlung von Reichsfragen wenden.

Man kann ja verstehen, daß ein verantwortlicher Minister alles versucht, um ein Blutvergießen der eigenen Stammesgenossen zu verhindern — ein schöner menschlicher Zug — aber Asquith als Staatsmann hätte bald der blutigen merkwürdigen den die Konservativen mit dem Volksaufstand in Belfast gespielt. Noch ist es Zeit, zeigt Asquith jetzt mehr Standhaftigkeit, so werden vergangene Schwächen vergessen sein, und sein Name ewig genannt werden als der des Befreiers der Iren. Diese hinwegzuwerden werden mit Stolz darauf hinweisen können, daß sie selbst es waren, die Herrn Asquith den Weg gebnet.

## Rundschau.

### Silberne Hochzeit des Prinzenpaares Friedrich Leopold von Preußen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Beiter und Schwager des Kaisers, begeht an diesem Mittwoch mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu Schleswig-Holstein das Fest der silbernen Hochzeit.

### Mit Berta v. Suttner,

die, wie gemeldet, am Sonntag im 72. Lebensjahre in Wien verstarb, ist eine Schwärmerin dahingegangen, der man die Anerkennung nicht versagen darf, daß sie es ehlich meinte und daß sie persönlich von der Möglichkeit der Abschaffung des Krieges fest überzeugt war. Ihr Buch „Die Waffen nieder“ ist in alle Sprachen der Welt übersetzt worden, der Verstorbene bleib der Ruhm, die Urheberin der modernen Friedensbewegung geworden zu sein, die in allen Kulturstaaten der Erde Anhänger in wachsender Zahl gefunden hat. Baronin Berta v. Suttner, eine Tochter des Feldmarschalls Grafeninsky und Nachkommen Theodor Körners, vermählte sich mit 33 Jahren. Ihr Gatte mit dem sie in glücklichster Ehe lebte, war zwölf Jahre jünger als sie. Da der jugendliche Baron keine rechte Existenz besaß, so erfolgte die Heirat gegen die Zustimmung der beiderseitigen Eltern. Dem jungen Paare ging es anfangs schlecht, bis es auf den Gedanken kam, die Schriftstellerei zu seinem Lebenserwerb zu machen. Namentlich waren es die Bücher der Frau v. Suttner, die gern gelesen wurden.

Nach dem Tode der alten Gräfininsky ließ sich das Paar auf dem alten Familienschloß Hornmändorf nieder. In den 70er Jahren vollendete Baronin v. Suttner ihr berühmtes Werk, das erwähnte „Die Waffen nieder“. Wegen seiner politischen Tendenz hatte es keine Zeitung veröffentlicht, kein Verleger in Druck nehmen wollen; erst nach langjährigen Bemühungen erreichte sie 1890 die Drucklegung des Buches, das einen beispiellosen Absatz fand. Das Werk stellt keine Darachtungen über den Krieg an, sondern schildert dessen Jurdarbarkeiten und Wärlungen, die sie die Heldin ihres Buches im deutsch-österreichischen Kriege und bei der Belagerung von Paris erleben läßt. Mit ihrem Buch trat die Baronin, die den populären Namen „die Friedens-Berta“ erhielt, in den Mittelpunkt der Friedensbewegung, in deren Interesse sie die ganze Welt durchkreuzte. 1905 erhielt die Baronin den Friedenspreis der Nobelfestung. Vor zwölf Jahren verlor sie ihren Gemahl, dessen letztem Willen gemäß sie ihre Bestrebungen um die Herbeiführung des ewigen Friedens fortsetzte, den sie nun für ihre Person hochbetagt erreichte. — Die Leiche wurde nach Gotha übergeführt, um dort ohne geklärt

Affizienz, überhaupt ohne jede Feier, ohne Reden und Blumen eingäschert zu werden.

## Deutsch, die zweite Landessprache in Nordamerika.

Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland geben folgenden neuesten Bericht des Bundes-Bensuramtes über die Muttersprachen der im Auslande geborenen Nordamerikaner wieder: Von 32 243 382 weißen Personen waren 10 037 430 englischer und irischer Abkunft, 8 817 271 kamen aus den deutschen Sprachgebieten. In weiten Abständen folgten 2 751 422 Italiener, 1 797 640 Polen, 1 676 762 Juden, 1 445 869 Schweden, 1 357 169 Franzosen, 1 009 854 Norweger. Der Rest verteilt sich auf Tschechen, Spanier, Kanen, Holländer, Madjaren usw. — Sehr erfreulich sind übrigens die letzten Nachrichten aus Kansas und Indiana, wonach sich dort der deutsche Unterricht mit Erfolg durchsetzt. So weist Kansas gegen das Vorjahr eine Zunahme von 30 Schulen auf, in denen deutsch unterrichtet wird, (insgesamt 235), die Deutschlernenden vermehrten sich von 6 231 auf 7 606. South Bend, eine Stadt von 54 000 Einwohnern in Indiana, wird in diesem Herbst den deutschen Unterricht an den öffentlichen Schulen einführen. Lauter Anzeichen, daß das nordamerikanische Deutschtum sich stark zu regen beginnt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Juni 1914.

**Sitzung des Gemeinderats am 23. Juni 1914.** Der am 10. ds. Mts. vorgenommene Kalksteinbefuhr-Aktord wird auf 5 Jahre (bis 31. März 1919) genehmigt. — Die Grabarbeiten zur Einlegung einer Wasserleitung und Kanalisation in die neue Schloßbergstraße am Helleberg werden um die Voranschlagspreise, die Maurerarbeiten sowie die Rohrlieferung für die Kanalisation mit einem Abgebot von 3 Proz. den Maurermeistern Joel Walz, Georg Schabbe und Friedrich Walz, die Rohrlieferungsarbeiten für die Wasserleitung den Gebr. Adermann mit einem Abgebot von 25/100 Proz. übertragen. — Die Anschaffung einer Brückenwaage mit mindestens 12 Htr. Tragkraft für das städt. Elektrizitätswerk, sowie von 20 St. Elektrizitätszähler wird genehmigt. Auch soll zur Sicherung des Betriebes des Dieselmotors (Herstellung von Preßluft) ein Elektromotor angeschafft werden. — Ins Bürgerrecht werden aufgenommen Friedrich Schabbe, Schreinermeister und Friedrich Paul, Kaufmann. — Besprochen wird die Frage der Errichtung einer Jugendherberge. — Daniel Buz, Rotgerber hat unerlaubterweise im Turmfeld eine Heuschere errichtet und dabei einen Teil des öffentlichen Feldwegs überbaut. Der Gemeinderat beschließt einstimmig auf Entseerung des Ueberbaues zu beharren. — Laufende Verwaltungssachen und Augenchein in der Gartenstraße wegen Anschluß verschiedener Grundstücke an die städt. Wasserleitung.

**Sonderzüge zum Besuche der Ausstellung für Gesundheitspflege.** Am Sonntag, 5. Juli 1914 werden zu ermäßigten Fahrpreisen nachstehende Sonderzüge mit Wagen 4. Klasse zur allgemeinen Benützung ausgeführt:

- 1) Von Wildbad nach Stuttgart Hbf. und zurück: Wildbad ab 6.50 Vorm., Calw 7.10, Stuttgart Hbf. ab 8.31 Vorm., Stuttgart Hbf. ab 8.50 Nachm., Calw 10.23, Wildbad an 11.43 Nachm.
- 2) Von Nagold nach Calw und zurück: Nagold ab 6.33 Vorm. (Anschluß von Zug 2 von Altensteig), Emmingen 6.40, Wildberg 6.46, Bad Teinach 6.55, Calw an 7.00 Vorm. (Anschluß an den Sonderzug Biff. 1 nach Stuttgart Hbf.). Calw ab 10.30 Nachm. (Anschluß von dem Sonderzug Biff. 1 von Stuttgart Hbf.), Bad Teinach an 10.35, Wildberg 10.45, Emmingen 10.53, Nagold an 11.01 Nachm. (Anschluß nach Altensteig.)
- 3) Von Nagold nach Altensteig: Nagold ab 11.15 Nachm. am 5. Juli (Anschluß von dem Sonderzug Biff. 2 von Calw), Altensteig an 12.02 Vorm. am 6. Juli, mit Halt auf allen Zwischenstationen. Zu dem Sonderzug Biff. 3 sind auf der Strecke Nagold—Altensteig gewöhnliche Fahrkarten zu lösen. Weitere Auskunft erteilen die Stationen.

**Am 50. Todestag König Wilhelms des I. am 25. Juni.** Die letzten Worte des Sterbenden am Morgen des 25. Juni 1864 auf Schloß Rosenstein: „Es schmerzt mich sehr, von einem so schönen und guten Lande Abschied nehmen zu müssen.“ und die schon Jahre zuvor niedergeschriebene



Dankagung an jede Familie, Diener und Untertanen, die mit den Worten schloß: „Ich habe für die Gerechtigkeit, Selbständigkeit und den Ruhm von Deutschland gelebt und mein Württemberg über alles geliebt. Heil mein Vaterland für alle Zukunft!“ lieft man heute noch mit tiefer Ergriffenheit; weiß man doch, daß Wilhelm I. Württemberg zu gedeihlicher Entwicklung geführt hat, nachdem die Regierung seines Vaters durch dessen unerwartet schnellen Tod am 30. Oktober 1816 ein Ende genommen hatte.

**Theater.** Es ward uns geschrieben: Kommenden Freitag wird Ludwig Thoma's berühmtes Volksschauspiel „Magdalena“ hier zum erstenmal aufgeführt. Da starke Seite des bekannten Stimpf- und Humors-Dichters sind die Pointen und beißend ist der Spott zu seinen mancherlei Poetik- und Profanvorträgen. In seinem neuesten Werk „Magdalena“ hat der Dichter die wirkungsvollste Bauern-Tragödie geschaffen, welche eine Seite unseres sozialen Lebens behandelt, über die schon viel geredet und geschrieben worden ist und die gewissen Leuten immer sofort Anlaß gibt, sich in pharisäischer Scheinheiligkeit als Tugendbolde zu entrüsten. — Neben den Charakterstudien Thoma ist das Urteil jedenfalls abgeschlossen. Er gehört zu unseren Größten und was er schreibt, ist in pharisäischer Wahrhaftigkeit. Die Proben zu dem Werk sollen schon heute ihren Anfang nehmen und da wohl alle Literatur- und Theaterfreunde dieser Vorstellung mit Interesse entgegensehen, dürfte es sich wohl empfehlen, sich rechtzeitig die nummerierten Vorverkaufskarten zu sichern.

**Heberberg, 24. Juni.** Das gesamte Großmannsche Anwesen in Heberbronn erwarb heute Christ. Seeger in Bengeloch, der seitherige Wirtschaftsführer zum Kaufpreis von 25 000 Mark (500 Mk. weniger als der amtliche Anschlag).

**Juffenhäuser, 23. Juni.** (Eisenbahnunfall.) Heute früh wurde ein Bahnarbeiter zwischen hier und Kornwestheim von einem Zug erfasst etwa 150 Meter weit geschleift und schwer verletzt.

**Weinsberg, 23. Juni.** (Todesfall.) Der hiesige Landesoberste des Bundes der Landwirte in Württemberg, Gutbesitzer Albert Barth, ist in Willibach nach schwerem Leiden verstorben. Von 1907 bis 1912 war er Abgeordneter für den Bezirk Weinsberg in der Zweiten Kammer.

**Gerabronn, 23. Juni.** (Ertrunken.) Der 16 Jahre alte Mechanikerlehrling Fritz Burkhardt ist beim Baden in der Jagt ertrunken. Die Leiche konnte erst nach vier- bis fünfständigem Suchen geborgen werden.

**Münshagen, 23. Juni.** (Soldatentod.) Auf dem Truppenübungsplatz hat sich dieser Tage beim Schießen des 29. Feld-Reg. in Gegenwart des kommandierenden Generals ein Unglück ereignet. Zwei Mann der 3. Batterie stürzten laut Rekarzeitung mit den Pferden einen Hang hinunter. Ein Unteroffizier war sofort tot, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.

**Ulm, 23. Juni.** (Unwetter.) Sonntag Mittag gegen 12 Uhr sah man über die Alb hin ein schweres Wetter ziehen. Gestern eingegangene Nachrichten melden große Schäden. Besonders übel hauste das Wetter in Urspring. Dort überfluteten die Wassermassen Acker und Wiesen und schwammen von einem einzigen Acker ungefähr 300 cbm. Erde fort. An anderer Stelle wurde ein mehrere 100 Meter langer und bis zu 3 Meter tiefer Graben in den Boden gerissen und 50 Zentner schwere Felsblöcke von der Stelle bewegt.

**Friedrichshafen, 23. Juni.** (Zu der Sturmsturzstrophe.) Von den bei dem gestrigen Sturm auf dem Bodensee er-

## Für jede Familie

ist das Lesen einer Zeitung von außerordentlicher Wichtigkeit, denn durch sie hat man Fühlung mit der Außenwelt, sie orientiert über alle wichtigen Vorgänge des öffentlichen Lebens, sie erweitert das Wissen und schließt vor mancher üblen Erfahrung, sie gibt die Möglichkeit im Handel und Verkehr auf dem Laufenden zu sein und schützt vor Verlusten, die die Unwissenheit im Gefolge hat. Die Zeitung ist aber auch zugleich eine Unterhalterin in Mußestunden für die ganze Familie. Insbesondere trifft das auf unsere Zeitung

## „Aus den Tannen“

zu, die mit ihrem gut gewählten Stoff einen großen, treuen Leserkreis gefunden hat und fortgesetzt bemüht ist, diesen auf allen Gebieten täglich auf dem Laufenden zu halten, so daß er auf keine Großstadtzeitung angewiesen ist. Dabei ist unsere Zeitung eine der billigsten und ihr niedriger Preis ermöglicht es jeder Familie, sie für sich allein ständig zu halten. Um keine Unterbrechung ihrer Zustellung

## im neuen Quartal

zu erleiden, ist es notwendig, das Abonnement in den nächsten Tagen zu erneuern, für neu eintretende Leser empfiehlt es sich, sie alsbald zu bestellen. Nur dann kann auf die ununterbrochene Zustellung gerechnet werden. ....

**Bestellungen auf unsere Zeitung** nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Agenten und Austräger, sowie die Expedition entgegen.

**Bezugspreis im Orts- u. Nachbarortsverkehr** 1 Mk. 40 Pfg., außerhalb desselben 1 Mark 50 Pfennig.

## Sofort bestellen!!!

## Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte ein Paucken achtlos zusammengeknüttelte Banknoten aus der Tasche gezogen und reichte dem Diener eine davon.

„Die Keuligkeit ist mir schon einen blauen Pappier wert — da haben Sie ihn. Halten Sie auch weiterhin die Augen und die Ohren offen. Ich bin kein Knicker, und für Nachrichten, die ich gebrauchen kann, werde ich immer anständig zahlen. Aber hüten Sie sich, gegen mich zu konspizieren. Es ist ja nicht unmöglich, daß der eine oder der andere mit derartigen Zumutungen an Sie herantritt. Aber Sie würden sich nur ins eigene Fleisch schneiden, wenn Sie dumm genug wären, darauf hereinzu- fallen. Keiner von den anderen ist in der Lage, Sie auch nur annähernd so gut zu bezahlen wie ich.“

„Der Herr Graf können sich selbstens auf mich verlassen. Ich bin doch kein Dummkopf.“

Er jagte es lachend, und nun lachte auch der andere, wiewohl etwas merklich gezwungenes in dieser scheinbaren Fröhlichkeit war. So ganz behaglich schien er sich seinem Kammerdiener gegenüber doch nicht zu fühlen, und er beehrte sich denn auch abzulenken.

„Wo ist der Senator Bandersee, und wo ist der Freiherr von Redenburg?“ fragte er mit wieder angenommenem Ernst.

„Der Senator fuhr heute vormittag mit demselben Zuge, den auch der Herr Major benutzte, nach der Hauptstadt. Wie ich von dem Chauffeur erfragte, wird er noch heute mit dem Abendzug zurück erwartet. Den Herrn Baron aber sah ich vor vier halben Stunden im Park promenieren. Madame Bandersee, Miß Trimmer und die Komtesse befanden sich in seiner Gesellschaft.“

„Und alle vier zogen nach Kräften über mich her — darauf können Sie sich heilig verlassen, Weigel! Ich kenne meine Pappenheimer. — Und noch eins: wie steht es mit dem zerrissenen Brief, nach dem Sie suchen sollten? Sie haben ihn noch immer nicht gefunden?“

„Keine Spur von ihm, Herr Graf! Ich habe das Schlafzimmer bis in den letzten Winkel durchsucht und habe auch die Kleider, die der Herr Graf an jenem Nachmittage getragen, so gründlich wie möglich durchsucht. Aber es war alles umsonst.“

„Donnerwetter, das ist verheult unangenehm. Und es gibt nur eine einzige Erklärung. Wenn nicht etwa Sie selber den Brief gestohlen haben, was ich nicht annehmen will, weil es eine heillose Dummheit wäre, von der Sie nicht den geringsten Nutzen hätten, so gibt es keine andere Möglichkeit, als daß einer von denen, die an jenem Abend in mein Zimmer kamen, um sich über mein Befinden zu unterrichten, das Papier aufgenommen und eingesteckt hat. Denken Sie doch mal nach, Weigel, wer dagewesen ist. Sie müssen es doch wissen, da Sie während der ganzen Zeit bei mir im Zimmer waren.“

„Der Major Brandensfels kam zuerst allein; später kam er für eine kurze Zeit noch einmal in der Gesellschaft des Barons von Redenburg. Und der letzte war der Arzt, der dablief, bis Sie wieder zum Bewußtsein gekommen waren.“

„Der Graf dachte angelegentlich nach.“

„Der Doktor ist außer Verdacht,“ meinte er dann. „Es muß einer von den beiden anderen gewesen sein. Oder am Ende — am Ende sind Sie es doch gewesen, Weigel! Man weiß ja nicht recht, wessen man sich von Ihnen zu versehen hat. Sollten Sie es getan haben, so seien Sie verflucht und geben Sie mir den Wisch heraus, der für Sie so ganz wertlos ist! Ich zahle Ihnen dafür auf der Stelle runde tausend Mark.“

„Sie könnten ihn mit Vergnügen für die Hälfte haben, Herr Graf, wenn ich ihn besäße.“

„Dann ist kein Zweifel, daß ihn entweder mein Onkel hat, oder dieser vermißte Redenburg. Haben Sie mich doch vielleicht vorübergehend mit einem von den beiden allein gelassen?“

„Nicht eine Sekunde lang — mein Wort darauf, Herr Graf!“

„Gut — ich muß sehen, was sich tun läßt. Daß der Freiherr ihn hat, kann ich mir nicht recht denken, denn wie ich seine Gesinnung gegen mich kenne, zweifle ich nicht, daß er sich seiner dann bereits in der einen oder anderen Weise bedient hätte. — Na, lassen wir das jetzt! — Ich

trunkenen Fischern ist noch keiner gefunden worden. Die Suche nach den Leichen wurde gestern Abend, als sich der Sturm vollständig gelegt hatte, aufgenommen und heute in aller Frühe fortgesetzt. Einstweilen hat das Wasser nur einzelne Fischerboote und Bruchstücke davon längs des Ufers angeschwemmt. Der Sturm machte auch den Dampfern schwer zu schaffen. Auf der Fahrt von Langenargen nach Lindau konnte der Dampfer Friedrichshafen an den einzelnen Stationen nicht anlegen und mußte direkten Kurs nach Lindau nehmen. Dabei türnten sich die Wellen so hoch, daß sie über das ganze Schiff hinweggingen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Lindau, der wegen der vorgelagerten Felsenriffe bei Sturm schwer anzuliegen ist, wurde das Schiff mit dem Heck an die linke Mole geschleudert und leicht beschädigt. An der Bahnhofsstation Bregenz-Lochau war die Brandung so stark, daß ein die Strecke passierender Personenzug von den Wellen überschüttet wurde und die Strecke nur äußerst langsam befahren konnte. Von größeren Verspätungen abgesehen, sind Havarien der Dampfer nicht vorgekommen.

## Deutsches Reich.

**Ein englisches Geschwader in Kiel.** Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Baxender stehende englische Geschwader ist gestern Morgen im Kieler Hafen eingelaufen. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Landesflagge mit 21 Schuß. Die Strandbatterien erwiderten den Salut. Die Schiffe werden bis zum 30. Juni im hiesigen Hafen verweilen.

Im Kgl. Schloß in Kiel gab Prinz Heinrich von Preußen gestern Abend zu Ehren des englischen Vizeadmirals George Baxender und der Kommandanten der hier eingetroffenen englischen Schlachtschiffe ein Diner, zu dem auch die anwesenden deutschen Flaggoffiziere geladen waren.

**Dampfer-Unfälle bei der Kieler Woche.** Aus Cuxhaven wird gemeldet: Der Dampfer Königin Luise von der Hamburg-Amerika-Linie, auf dem die Gäste zur Kieler Woche darunter Hamburger Senatoren, Großkapitane, ferner aus Berlin Erzelenz, Wahnische, die Geheimräte Ravené, Swinner, Fischer, Dr. Salomonson, der Gesandte Dr. Rosen sich befanden, stieß, als er nach dem Start der Kaiserfahrt Meteor fahren wollte, mit dem großen Vergnügungsdampfer Cobra zusammen. Die Seitenwände der Cobra wurden aufgerissen und das Schiff wurde nach Cuxhaven gebracht. Die Königin Luise ist nur leicht beschädigt, verletzt wurde niemand. Mehrere Gäste der Cobra sprangen auf die Königin Luise über. Kurz vorher hatte die englische Yacht Pamele beim Start eine Verührung mit dem in der Nähe liegenden Dampfer Cuxhaven, wobei ein Teil des Mastes der Pamele abbrach und ein Mast des Dampfers Cuxhaven halb weggerissen wurde.

**Amnestieertrag des neuen Großherzogs.** Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat aus Anlaß seiner Thronbesteigung beschlossen, durch Erlass oder durch Mildebung von Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben. Die Strafvollstreckungsbehörden sind durch den Justizminister angewiesen worden, die Vorschläge zu Gnadenerweisungen einzugeben.

**Flugunternehmungen in Deutsch-Süd-West.** Die Telegraphenunion erhält folgendes Kabeltelegramm aus Keetmanshoop: Die hier eingetroffenen Flugzeuge unternahmen in den letzten Tagen eine Reihe von Aufstiegen. Dieses Ereignis hatte zahlreiche Anfeindler und Eingeborene herbeigelockt, die mit großem Interesse den Flügen zuschauten. Die Aviatiker hatten glänzende Erfolge aufzuweisen, die lebhafteste Begeisterung hervorriefen. Man verspricht sich von den Flugversuchen im südwestafrikanischen Schutzgebiet außerordentlich viel, und zwar sowohl in militärischer als auch in technischer Hinsicht.

wünsche, daß mir das Dejeuner im Rauchzimmer serviert wird und das Diner ebenfalls. Ich bin nicht aufgelegt, den verehrten Damen die Cour zu machen oder mich mit meinem lebenswürdigen Vetter zu unterhalten, wenn der Major nicht dabei ist. Er versteht sich darauf, die Dinge wieder in das richtige Geleise zu bringen, wenn mir mal ein allzu aufrichtiges Wort entfährt.“

„Ohne ihn aber könnte es möglicherweise zu sehr fatalen Zusammenstößen kommen. Der alte Knabe aber wird nicht vor morgen zurückkommen.“

Nach seiner einjamen Mahlzeit zündete sich der junge Graf eine Zigarre an und schlenderte in den Park hinaus. Das Ziel seines Spazierganges war der ziemlich entfernt vom Schloße gelegene Floratempel und der kleine bewaldete Hügel, der sich hinter diesem unscheinbaren, verwitterten Sandsteinbau erhob. Er verzichtete darauf, diesen Hügel zu ersteigen, aber da, wo der schmale Fußweg — der einzige, den man benutzen konnte — in das Gehölz hineinführte, ließ er sich auf einen Stein nieder, gemächlich die Rauchwolken von sich blasend und seine Lebensgeister in ziemlich kurzen Zwischenräumen aus einer Kellertasche aufrischend, die er augenscheinlich selbst auf den kürzesten Spaziergängen mit sich führte.

Seit er vor sechs Monaten seinen Einzug ans Schloß Donnersberg gehalten, hatte er sich für die Rolle des Landesherrmanns ein besonderes Kostüm zurechtgelegt, ein Mittelstück zwischen Sport- und Reitanzug, das er offenbar für außerordentlich elegant und kleidsam hielt, das aber seine dürftige Gestalt in Wahrheit beinahe zur Karikatur machte und seiner Erscheinung alles andere eher, als ein vornehmes Gepräge gab. Und so wenig behaglich er sich in dieser ungewohnten Kleidung fühlte, so unbehaglich war ihm offenbar der ganze Zuschnitt des neuartigen und ungewohnten Lebens, das er hier zu führen gezwungen war.

„Zum Sterben langweilig!“ brummte er vor sich hin, in die Landschaft hinausstarrend, für deren bezaubernde Schönheit ihm jedes Empfinden fehlte. „Es soll mich wundern, wie lange ich das noch aushalte. Ich gäbe wer weiß was darum, wenn ich jetzt in einer solchen Bar sitzen oder mich mit meinen alten Kampanen amüsieren könnte. Aber das Geschäft geht vor. Ehe die Sache nicht ganz im Reinen ist, darf ich nicht an mein Vergnügen denken.“

Er brach das Selbstgespräch ab, denn er hatte ein Ge-

# Ausland.

## Frankreich.

Reims, 23. Juni. Heute entstand bei einer Übung im Minenlegen im Fort Vitry-Les-Reims eine Erdstöße, die, wie man befürchtet, mehrere Personen begraben hat.

Paris, 23. Juni. Der Admiral Kassin, Chef der russischen Marinemission ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

## Auflösung der Skupschina.

Belgrad, 23. Juni. Im Ministerrat wurde die Auflösung der Skupschina für diesen Mittwoch beschlossen. Die Neuwahlen würden Ende Juli erfolgen.

## Ein neuer Umsturz in Aussicht.

Belgrad, 23. Juni. Der bekannte Revolutionär Sun-Wen übernahm die Leitung der Umsturz Bewegung. Er läßt im ganzen Lande in Massen Flugchriften verbreiten, in denen das Volk aufgefordert wird, jede Gemeinschaft mit Yuanschitai und seiner Regierung zu lösen und den Führern der ersten Revolution zu folgen. Sun-Wen verspricht demnächst die Fahne einer neuen Revolution zu erheben und die gegenwärtige Staatsordnung mit Stumpf und Stiel auszutoten.

## Mexiko.

New-Orleans, 23. Juni. Nach einer Erklärung des Privatsekretärs Carranzas, Breceda, der an der letzten Mission nach Washington teilnahm, wird Carranza die Einladung der Vereinigten Staaten, Vertreter zu entsenden, die mit Vertretern Huertass zusammenkommen sollen zum Zweck der Wahl eines provisorischen Präsidenten in Mexiko, annehmen.

## Erfolge der Aufständischen in Albanien.

Wien, 23. Juni. Wie die Neue freie Presse aus Balona meldet, befindet sich Elbassan bereits in den Händen der Aufständischen.

Durazzo, 23. Juni. Nach heute mittag hier eingetroffenen Meldungen ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit ihren zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

## Essad Pascha verschwunden.

Paris, 23. Juni. Wie der Korrespondent des Temps aus Rom meldet, ist Essad Pascha plötzlich verschwunden. Man fragt sich, ob er unter Verletzung der von ihm eingegangenen Verpflichtung, nicht etwa sich in Bari oder Brindisi eingeschifft hat, um nach Albanien zurückzukehren.

## Von Nah und Fern.

Fünf Kanoniere verletzt. Aus Hamburg wird gemeldet, daß gestern Vormittag im Besten Lager fünf Kanoniere verletzt wurden. Einer wurde von einer umfallenden Probe geschleudert, im Kreuz verletzt und mußte ins Lazarett nach Rendsburg gebracht werden. Vier andere Kanoniere erlitten beim Sammeln von Sprengstoffen durch explodierende Geschosse, Quetschungen, Brandwunden und andere, zum Teil schwere Verletzungen.

Tod in den Flammen. In dem Ort Bodejuch bei Stettin war in einem Hause ein Brand ausgebrochen. Hierbei erlitt ein Einwohner, namens Rapschewski den Tod durch Verbrennen, als er zum zweiten Male in seine Wohnung drang, um Möbelstücke zu retten.

Die Straße durch Blüchlag eingeseichert. In der vorletzten Nacht entlud sich in der Umgebung von Brandenburg ein äußerst heftiges Gewitter. Der Blüchlag in die

räusch gehört, wie von dem Rascheln eines über den Boden schleppenden Frauengewandes, und im nächsten Augenblick wurde er auch der Erwarteten ansichtig, die auf dem schmalen Fußpfad ahnungslos gerade auf ihn zukam. Als sie ein paar Sekunden später seiner ansichtig wurde, spiegelte sich der Wiberwille, den sie gegen ihn empfand, so deutlich auf ihrem schönen, blassen Gesicht, daß er den Mund zu einer abscheulichen, höhnischen Grimasse verzog. „Hallo, Edith!“ sagte er, seine Beine über den Weg streckend, so daß es ihr unmöglich gemacht wurde, an ihm vorüberzukommen. „Wir machen also einen kleinen Spaziergang — he?“

„Ja,“ erwiderte sie kurz und kühl. „Und da ich auf den Hügel will, hast du wohl die Freundlichkeit, mir den Weg freizugeben.“ In der Annahme, daß er ihrem Verlangen entsprechen würde, reichte sie die Hand zusammen, um jede Berührung seiner Hand zu vermeiden, wie man es vermeiden, an einem so interessanten Gegenstand zu streifen. Aber der andere rührte sich nicht und starrte ihr mit rücksichtsloser Unerbittlichkeit ins Gesicht.

„Warum so eilig? Einstweilen bin ich mit mir noch nicht ganz im Reinen darüber, ob ich es als Haupt der Familie beantworten kann, dich diesen Spaziergang fortsetzen zu lassen.“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf?“

„Weil ich Ursache habe, zu vermuten, daß du im Begriff bist, etwas sehr Unübliches zu tun — und etwas sehr Unbilliges und Verrätherisches. Denn du hast doch wohl die Absicht, mit dem Doktor Odemar zu treffen — jenem Halunke, der mehr als bloß verdächtig ist, deinen Vater ermordet zu haben.“

Er hatte bei den letzten Worten den Kopf zurückgeworfen, um sich nichts von der Wirkung entgehen zu lassen, die sie auf seine angebliche Stiefschwester hervorbringen mußten. Und er war sichtlich überrascht, als er gewahrte, daß sie sich nicht im mindesten hatte aus der Fassung bringen lassen. Sie streifte ihn nur mit einem geringfügigen Blick und sagte in wegwerfendem Tone:

„Wenn du den Begehrer gespielt hast, nur um mir wahrhaftiges Zeug zu sagen, so entschuldigt dich wohl, daß ich dir nicht länger zuhöre.“

Sie machte in der Tat Miene, umzukehren; aber er hielt sie zurück.

Kirche von Rezin ein und zündete. Trotz der Löschversuche brannte das Gotteshaus völlig nieder.

Landesverrat. Wie der Lokalanzeiger hört, ist der Schreiber einer höheren Festungsbehörde wegen Landesverrats festgenommen worden. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verkauft zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

Im Eisenbahnabteil ermordet. Auf dem Wannener Bahnhof bei Bochum ist gestern früh ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Eisenbahnbedienstete, die einen Personenzug abkontrollierten, fanden in einem Abteil 4. Klasse eine an einem Riemen aufgehängte Leiche, die an der Brust zahlreiche Messerstiche aufwies. Aus vorgefundenen Papieren, die der Tote bei sich hatte, ergab sich, daß dieser ungarischer Herkunft ist und Janus Steito heißt. Man fand bei ihm noch einen Gelddbetrag von 250 Mk. Dagegen hat der Ungar einen größeren Gelddbetrag bei sich gehabt. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

## Bermischtes.

Humor vom Tage. Was ist eine Eisenbahn? In einem Urteil des Reichsgerichts fand sich folgende „Beschreibung“ der Eisenbahn: „Ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konfizienz, Konstruktion und Größe den Transport großer Gewichtsmassen bezw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist und durch diese Eigenart in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer oder menschlicher Muskelkraft, bei geeigneter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung usw.) bei dem Betriebe des Unternehmens auf dieselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach den Umständen nur in bezweckter Weise nützliche, oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“ — Nun wissen wir's.

Das verschluckte Radium. In einem Straßburger Krankenhaus verschluckte ein Kranker ein Röhrchen, das für 25000 Mark Radium enthielt. Das Radium war innerhalb der Mundhöhle befestigt und sollte dort 72 Stunden verbleiben. Die Ärzte befürchteten, daß durch die Radiumstrahlen innere Brandverletzungen würden hervorgerufen werden, doch hat der Kranke keinen Schaden genommen. Auch das Radium konnte gerettet werden. — Da in einem Berliner Krankenhaus neulich durch einen Diener für etwa 8000 Mark Radium verschüttet wurde, erwägt man in ärztlichen Kreisen eine Versicherung gegen Radium-Verlust.

Eine romantische Geschichte passierte in Berlin. Ein junger Flieger hatte sich in das Töchterchen eines Kommerzienrats verliebt und gedachte sie zu heiraten. Da das Töchterchen aber noch zu jung war und der Flieger auch weiter nichts besaß als „hochfliegende Pläne“, so war der Vater mit dem Liebesglaube nicht einverstanden. Der Flieger beschloß, sein Liebchen im Aeroplan zu entführen. Er holte sie im Auto ab, in rasender Fahrt ging's zum Flugplatz Johannisthal, wo der treue Monteur den Apparat schon zur Abfahrt bereit hielt. Aber inzwischen hatte auch der Vater die Entführung gemerkt und geschwind telephonisch die Polizei benachrichtigt. Als das Paar den Aeroplan besteigen wollte, traten Polizeibeamte vor, die der romantischen Entführung ein vorzeitiges Ende bereiteten.

„Warte, bitte, noch einen Augenblick! Es wäre besser für dich, wenn du meinen Worten das Gewicht beilegen würdest, das sie verdienen. Denn du wirst bald genug die Gewißheit erhalten, daß es nichts weniger als unwichtig ist, was ich soeben sagte. Jedenfalls kann ich dir versichern, daß die Polizei sehr eifrig auf der Suche ist nach jemandem, dem dein Vater am Tage vor seinem Tode, oder am Todestage selbst, ausdrücklich verboten hat, sein Haus noch einmal zu betreten.“

„Und was hat das, wenn es wahr ist, mit Herrn Doktor Odemar zu tun?“

„Einfach das, daß jener Schreiber eben der Mann gewesen ist, dem das Verbot gegolten. Ich muß es wohl wissen, da ich selbst von meinem Vater mit dem Auftrag betraut worden war, ihm das Verbot zu übermitteln.“

Ediths Oberlippe zuckte abermals in tiefer Verachtung.

„Du kannst nicht erwarten, daß ich dir Glauben schenke, denn ich kenne dich nachgerade zur Genüge, um zu wissen, daß du, wenn dir eine solche Waffe gegen ihn zur Verfügung stände, nicht einen Augenblick gezögert haben würdest, den Mann zu verderben, der aus irgendwelchen mir unbekanntem Gründen den Vorzug hat, von dir tödlich gehaßt zu werden. Du würdest mit deiner Information in demselben Moment zur Polizei gelaufen sein, wo du erfuhrst, daß man jenen Mann suche.“

„Gewiß,“ kam die rasche Erwiderung, „du beurteilst mich vollkommen richtig. Ich würde das, was du mir zutraust, ohne allen Zweifel sofort getan haben, wenn es sich hier um diesen Odemar allein handelte. Denn ich leugne gar nicht, daß ich ihn mit dem größten Vergnügen ins Gefängnis wandern läße. Aber ich hatte nicht nur an mich und an meine kindlichen Pflichten zu denken, sondern auch an dich. Wie würdest du dastehen, meine stolze, hochheißende, stolze Edith, wenn die Welt erfahren müßte, daß dein Vater von demselben Burschen ermordet worden ist, den du ermutigt hattest, sich den unbilligsten und vermessenen Hoffnungen hinzugeben? — Ich verlange durchaus nicht, daß du mir ohne weiteres Glauben schenkst; denn ich weiß ja, welche ungerechtfertigten Vorurteile du gegen mich hegst. Geh getroßt zu deinem Steckdrehen mit dem ehrenwerten Herrn und frage ihn, ob es

Neuer Kartoffelschädling. Wie vom Jahre 1860 ab überaus schädliche Kartoffel oder Colorado-Läusen von den westlichen Staaten Nordamerikas östlich bis an den Atlantischen Ozean vorgebracht und auch in Deutschland aufgetreten ist, taucht neuerdings mit der immer stärker werdenden Einfuhr der Malinakar-toffel, ein neuer Schädling, die kleine, graubraune Kartoffelmotte auf, die ihre Eier sowohl an die Knollen als auch an Blätter und Stengel legt und durch deren Zerkleinerung ungeheuren Schaden anzurichten vermag. Reichs- und Landesgesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings — schon bei der Einfuhr — werden seine Eindämmung am ehesten bezwecken.

## Literatur.

Die graue Regenperiode, die uns jetzt alljährlich beehrt, scheint für 1914 überwunden zu sein, und die Wetterpropheten verkünden mit Zuversicht, daß uns eine lange Reihe von schönem Tagen bevorsteht. Wir wollen hoffen, daß die Herrschaften recht behalten und die Ferien 1914 nicht ebenso zu Wasser werden, wie es die von 1913 größten Teils geworden sind.

Man wird, da die Reisezeit beginnt, sich auch jetzt nach der Lektüre für die Ferientage umkummern müssen. Wir wollen unsere Leser bei dieser Gelegenheit nachdrücklich auf die Reggendorfer Blätter hinweisen, die wie vielleicht kein anderes deutsches Wochenblatt gerade zur Ferienlektüre in ganz besonderer Weise geeignet sind, weil sie niemals verlegen oder Anstoß erregen. Die Reggendorfer Blätter bringen, wohin sie auch kommen, frohes Behagen und gute Laune ins Haus. Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, der tut gut, sich durch Beschaffung eines Probebandes (der für 50 Pfg. bei den Buchhandlungen und den Zeitungshändlern zu haben ist, für 60 Pfg. inkl. Porto auch direkt vom Verlag in München, Perusastraße 5) von der Vortrefflichkeit der Zeitschrift zu überzeugen. Sie kostet im Quartal ohne Porto Mk. 3.— und kann bezogen werden durch die W. Kiefer'sche Buchhandlung Altensteig.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrübte: 256 Großvieh, 270 Kälber, 811 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 90 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von 82 bis 88 Pfg., Bullen (Foren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 75 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 72 bis 74 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgewählte von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 88 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 82 bis 84 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewählte von 70 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 87 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 82 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 72 bis 80 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 58 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere Hütte von 54 bis 57 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 45 bis 50 Pfg.

## Voranschlägliches Wetter

am Donnerstag, den 25. Juni: Aufhören der Niederschläge, ziemlich heiter und warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

wahr ist, daß er heute vor acht Tagen, am Nachmittag des Festes, von unserem Grund und Boden verwiesen wurde, mit dem ausdrücklichen Verbot, ihn je wieder zu betreten. Ich bin begierig, ob er die Stirn haben wird, es zu leugnen.“

Damit stand er auf, um den Weg freizugeben, und deutete mit einer pathetischen Gebärde zu der Höhe des Hügel hinauf, wo er den Doktor Odemar vermuten mußte.

„Wohl, ich werde dich beim Wort nehmen und werde die Wahrheit oder Unwahrheit deiner Behauptung durch Doktor Odemars Zeugnis feststellen,“ erklärte die Komtesse kalt. „Aber das eine laß dir schon jetzt gesagt sein: wie auch immer seine Antwort auf meine Frage lauten mag, sie wird mein festestest Vertrauen zu ihm nicht erschüttern können. Weil es so ist, und weil nichts, was du gegen ihn vorbringen magst, irgendwelchen Eindruck auf mich machen könnte, darum hoffe ich, daß du dir jedes überflüssige Wort über diesen Gegenstand ersparst, solange meine Mutter und ich noch gezwungen sind, auf Schloß Donnersberg zu verweilen.“

Damit schritt sie hoch ausgerichtet an ihm vorüber, den schmalen Hügelweg hinauf. Er sah ihr nach, solange er den Bewegungen ihrer schlanken Gestalt zu folgen mochte. Die Wirkung, die sie mit ihrer letzten Erklärung beabsichtigt hatte, war jedenfalls ausgeblieben, denn auf seinem Gesicht lag noch immer ein häßlicher, fast triumphierender Zug.

„Ob ich nun diesen Brief verlesen habe, oder ob er mir von irgendeinem Halunken gestohlen worden ist,“ murmelte er, „ich denke, daß ich auch ohne ihn richtig operiert habe. Sie mag sagen, was sie will — diesen Stachel wird sie nicht mehr aus ihrer Seele reißen können.“

Damit drehte er sich um und schlenkerte nach dem Schloß zurück, eine lustige Operettenmelodie vor sich kimpfend.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

## Dr. Detker's „Einmach-Hülse“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Detker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtjäten, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker**  
Nährmittelfabrik  
Bielefeld.

Altensteig.

## Sämtliche Berufskleider

wie:

Schlosseranzüge, Ipseranzüge,  
Mehger- und Bäckerjacken,  
Goldschmiedblusen,  
Arbeitschürzen blau, grün und gelb  
Arbeitsblusen blau und braun,  
Arbeitshemden, Socken  
empfehlen in großer Auswahl

**Friedr. Bäßler,** Herrenkleidergeschäft.

**R. Forstamt Postett**  
Post Leinach.

## Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Sonntag, den 11. Juli**, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Neuweiler aus den Gütern Aigenbach, Rehmühle, Michelberg.

**Förche:** 1118 Stück Langholz mit Fm. 345 L., 600 II., 415 III., 88 IV., 21 V., 3 VI. Kl., 52 St. Sägholz mit Fm. 29 L., 15 II., 4 III. Klasse.

**Tannen:** 2959 St. Langholz mit Fm. 261 L., 206 II., 478 III., 392 IV., 308 V., 102 VI. Kl. 111 Stück Sägholz mit Fm. 50 L., 66 II., 5 III. Kl.

Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche vom Holzverkaufsbureau der R. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich verschickt werden.

Altensteig.

Der **hombop. Verein** besucht am 5. Juli die

## Gesundheitsausstellung

in Stuttgart.

Anmeldungen zur Teilnahme an Vorkursen oder Vorkursarbeiten bis Montag, 29. Juni.

Der **Einäschuh.**

**Verloren**  
ging vom Anker bis zum Stadtpark eine

## Taschenuhr.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Blattes.

Altensteig.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit bringe mein gut sortiertes Lager in

## Bürstenwaren

aller Art

in empfehlende Erinnerung.

**Sorgobesen** mit u. ohne Stiel

**Kinderbesen, Möbelklopfer, Türvorlagen, Bodentücher**

in guter, dauerhafter Ware und billigsten Preisen.

**J. Bürster.**

**Pfalzgrafenweiler.**

Bringe mein gut sortiertes Lager in

**Glas, Porzellan, Steingut und Emailwaren, sowie Bestecke und Vorleglöffel**

in empfehlende Erinnerung.

**Georg Schleich.**

**Egenhausen.**

## •• Zu Ausstencern ••

empfehle ich in schöner Auswahl

**Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta Kolsche**

sowie schöne, doppelt gereinigte

## Bettfedern.

**J. Kattenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

## W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telephon 11 Inh. E. Hank, Altensteig 499. 1877

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher von Behörden, Schulen, Vereinen, Geschäften und Familien benötigten

## Druckarbeiten

wie

Formulare	Preislisten
Jahresberichte	Prospekte
Statuten	Rechnungen
Mitgliedskarten	Quittungen
Programme	Wechsel
Einladungskarten	Verlobungs- und Hochzeitskarten
Briefbogen	Visitenkarten
Kouverts	Trauerbriefe und Karten
Geschäftskarten	etc.
Zirkulare	etc.

in schwarz und farbig in sauberer Ausführung zu billigen Preisen.



Geleglich gestempelt

## Cheringe

in 8, 14 und 18 Karat Gold

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Herm. Buob, Uhrmacher**

**Pfalzgrafenweiler**

Kirchstraße.

Auswahlforderungen stehen zu Diensten.

Veräumen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Haus-trunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



## Breisgauer Mostansatz.

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:

**C. W. Lutz Nachf., Altensteig, W. Beori.**

**Gestorbene.**

Calw: Christian Fiedler, Schuhmacher.

Lombach: Friederike Hofer geb. Franz, 46 J.

## Gemischte Marmelade

von vorzüglicher Qualität, offen 1 Pfd. 40 Pfg., 5 Pfd. Eimer Mk. 1.50, 10 Pfd. Eimer Mk. 2.80

bei

**C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon Nr. 5.**